

Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

69. Jahrgang.

Verbreitetes Tagesblatt in dem industriereichen oberbergischen und hamburgischen Bezirk.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienbergshausen, Marienheide, Nimbrecht, Nimbderoth und Wiehl.

Nr. 159.

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Dienstag, den 10. Juli

Schluss der Anzeigen-Nachnahme für kleine Anzeigen 1/2 Uhr morgens, größere 4 Uhr.

1906.

3. Frischauf in gemeinsamer Arbeit!

Der Reichstag hat seine Pforten bis Ende November geschlossen, und für die Politik ist eine Zeit der Ruhe eingetreten. Die Fragen der Erregung über die großen und schwerwiegenden Gesetzesvorlagen der letzten Tagung beginnen sich zu beruhigen, und die große Mehrheit des deutschen Volkes rückt sich, wenn man absteht von der Politik, die noch hier und dort in den einzelnen Landtagen getrieben wird, zu einem langen Sommerurlaub, aus dem es erst wieder mit Beginn der Reichstagsarbeiten erweckt wird.

Es ist jetzt aber Zeit zur Ruhe, zum sorglosen Schlaf? O nein, keineswegs! In kaum 2 Jahren finden wieder die allgemeinen Reichstagswahlen statt, und auf die gilt es für die bürgerlichen Parteien sich mit aller Macht zu rufen. Dazu ist aber gerade die parlamentarische Zeit außerordentlich geeignet, da während der Wahlkampagne die ganze Aufmerksamkeit von der gegenwärtig zur Frage der Reichstagswahl in Anspruch genommen zu werden pflegt. Freilich wird mancher sagen, bis zu den Wahlen sind es noch volle zwei Jahre, also noch eine lange Zeit, und das wird lieber nicht nur gesagt, sondern man handelt auch häufig danach. Und doch zeigt es von unglücklicher Kurzsichtigkeit, dass man ihren Wiederholungen fast gar nichts lernt. Die Reichstagswahl erfordert an Vorbereitungen eine solche Menge Fleißarbeit, so viel Fleißarbeit zwischen den einzelnen bürgerlichen Parteien herüber und hinüber planmäßig werden, dass es die höchste Zeit ist, mit einer gemeinsamen Vorbereitung zu beginnen.

Die bürgerlichen Parteien können von der Sozialdemokratie, was Arbeitsfreudigkeit und Opferwilligkeit betrifft, viel lernen. Die Sozialdemokratie beginnt ihre Freizügigkeit sofort nach dem Wahlsieg wieder zu fühlen, sie legt sofort nach der Wahl selbständig und planmäßig mit ihren Vorbereitungen, mit ihrem Werben und Zuhören um die Gunst der Wähler ein. Und der Erfolg? Nun, bei den letzten Wahlen war der Erfolg 3 Millionen Wähler. Wie viele staatsfeindliche Stimmen sich das nächste Mal in den Urnen finden werden, ist schwer zu sagen. Das liegt aber mit aller Bestimmtheit voraus, dass es, wenn die bürgerlichen Parteien nicht ebenfalls baldigst einengen mit ihrer Gegenarbeit, unmöglich ist, im letzten Augenblick die Sozialdemokraten von den Schanzen zu vertreiben. Dazu ist aber nicht nur eine jahrelange planmäßige, opferwillige Fleißarbeit nötig, sondern da ist vor allem auch Eintracht erforderlich. Einigkeit macht Kraft, das sieht man nirgend besser als bei den Wahlen. Wie viele Siege führten die vaterlandsliebende Partei abgenommen werden, wenn man im Kampf mit ihr das Trennende zwischen den einzelnen bürgerlichen Parteien verlässt gegenüber der unüberwindlichen Kraft, die uns von der rechten Partei trennt.

Möchte doch bald, möglichst bald mit der Vorbereitung von Mann zu Mann, von Haus zu Haus begonnen werden! Möchte sich auch die bürgerlichen Kreisvereine füllen, und würden vor allem die Führer der einzelnen Parteien sich im Geiste finden, was sie in der Treue zu Vater und Reich, miteinander verbinden zu gemeinsamen Kampf gegen den gemeinsamen Feind, dann kann und wird ein schöner, großer Sieg über die rechts- und vaterlandfeindliche, revolutionäre Sozialdemokratie nicht ausbleiben.

Wie kann es denn sein, dass diese, die von „aller Welt“ schlecht behandelt werden, das Volk nicht lieben? Die Welt ist ein Etwas, in welchem ein jeder sein eigenes Bild erblickt. Aber mit dieser Welt bündelt sich ein ganzes Geschick, und wer bündelt sich, findet darin einen feindlichen Feind.

Und über uns die goldene Sonne

Roman von J. J. J.

(Nachdruck verboten.)
Es sang so einfach und natürlich, das alle von sich berührte. Burkhart erfuhr erst viel später, welche schwere Last sie getragen hatte, alle Jahre lang, bis die treue Liebe ihres heranwachsenden Baronchens sie für allen Schmerz, alle Mühe und Arbeit überdacht belächelte, dass sie auch die schwere Bräutigam, die sie ihres Augenlichtes beraubte, geduldig ertrug.

Die Blinde deutete noch vorn: „Da liegt unser Baronchens noch, nicht wahr?“

„Ja, Mammi! Und ich werde mich beileben, Baronchens wieder zu verstehen, obgleich es ihr doch Freude machen würde, dass ich den alten Burghof solches Interesse entgegenbringe.“

„Das ist auch das einzige von Wert hier auf Seid und wird beim Verkauf kaum genügen, der Erbin ein längliches Auskommen zu sichern. Auf der Burg nach dem Weinberg stehen viele Spottkassen, es wird sich beim Tode des alten Herrn wohl herausstellen, dass unserm Baronchens kein Stein gebührt wird.“

„Sie ist die alleinige Erbin?“

„Da drühte Maria ihre Hände auf das laut fluchende Herz und blickte dem Fräulein tief in die Augen, feierlich betonend: „Sie werden hier tief mitkommen sein.“

Das war ihm Antwort genug, und er lenkte das Gespräch auf allgemeine Dinge. Maria erzählte ihm von ihrem Leben und Treiben, von allem, was ihr Schmerz und Schmerz machte. So lagen sie nebeneinander im traulichen Gespräch, bis es dunkelte und er aufbrechen musste. Bis zum Burghof begleitete sie ihn, eifrig plaudernd, und ihre letzten Worte waren: „So wurde Großvater noch in jungen Jahren zum einsamen Mann, in der ganzen Gegend nannte man ihn nur den Schatzgräber und fühlte sich vor ihm.“

4. Heber des Volkswohlgeheils.

Das der deutsche Landtag glänzend unter Dach gebracht hat, anhebt sich die „Tägl. Rundsch.“ in objektiver Weise, indem sie schreibt: Ein Idealgesetz ist nicht geschaffen worden; aber verabschiedet wird die bisherige Lage nicht, wohl aber in mancher Hinsicht ganz bedeutend verbessert. Viele Unzulänglichkeiten in der Schulverwaltung werden beseitigt. Mehr noch als bei anderen Gelegenheiten wird es bei diesem auf seine Handhabung durch die Regierung ankommen, und Sache des Landtags wird es sein, einer einheitlichen Auslegung mit aller Schärfe zu widerprechen und die notwendige Kontrolle zu übernehmen, dass das Gesetz, wie es als Verbesserungswerk zwischen den nationalen Parteien geschlossen wurde, so auch im verabschiedeten Sinne angewandt wird. Es ist zu hoffen, dass man auch in jenen Kreisen, die dem Gesetz noch feindselig gegenüber stehen, sich durch die Praxis überzeugen wird, dass die gegebenen Befürwortungen grundlos waren, und dass den Männern, die noch rechtzeitig die Simultanklausel da, wo sie bestand, veranlassen, und so die beiden Schulrichtungen neben einander erhalten, Dank zu sagen ist.

Die Vergünstigungen für die Reichstagsabgeordneten bei ihren Eisenbahnfahrten werden im Reichsanzeiger jetzt bekannt gegeben. Danach berechnen die von Reichsamt des Innern für die Abgeordneten bestimmten Fahrkarten vom 1. August d. J. ab zur Reise auf allen deutschen Haupt- und Nebenbahnen. Die Benutzung von Kleinbahnen und Straßenbahnen ist ausgeschlossen. Die Berechtigung endet mit Ablauf des letzten Tages nach dem Schluss der Tagungsperiode, auch wenn die Reise früher angetreten ist. Für die Benutzung von Schlafwagen ist der tarifmäßige Aufschlag zu entrichten. Dasselbe gilt für die Benutzung von Kursschlüssen, soweit sie auf Grund dieser Fahrkarte gestattet ist. Die Fahrkarte berechtigt zur freien Fahrt in beliebiger Wagenklasse sowie zur freien Beförderung des mitgeführten Reisegepäckes bis zum Gewicht von 50 Kilo. Sind Plätze der 1. Wagenklasse überaus nicht vorhanden, ist in ausreißender Zahl vorhanden, so werden Plätze der nächst niedrigen, im Zuge vorhandenen Wagenklasse zur Verfügung gestellt.

Der Regierungsentwurf hatte den Reichstagsmitgliedern wie bisher freie Fahrt nur zwischen ihrem Wohnort, und dem Sitz des Reichstages, Berlin, zugestanden. Der Reichstag erweiterte die Befugnis, und der Bundesrat stimmte schließlich zu. Die freie Fahrt auf der ganzen deutschen Eisenbahnstrecke hatten übrigens schon früher die Abgeordneten genossen, bis Herr Bischoff die Reduktion veranlasste.

Das neue Gesetzerteilament für die Rührgruppen bringt neben vielen Änderungen und Vereinfachungen auch dankenswerterweise manche Verbesserungen mit sich. Der bisherige Jahresausweis, nach einer Zusammenstellung der „Neuen Mitteil.“, Korrespondenz ist unter anderem aus der früheren „Sektion“ der „Gruppe“ geworden. Inhalt: „Bataillon soll darstellen — Geladen!“ heißt es unter: „Zum Schluß — Laden!“ aber, wenn nicht sofort geladen werden soll: „Laden und Schießen!“ für „Chargiert“ heißt: „Zum Schluß — Geladen!“ getreten. Die

ich des Wegs zurückkam und schritt auf die Treppe, um deren Stufen in die Höhe gerufen war. Der letzte Schrei der Abendstunde lag mit warmem Goldton auf der Linde und blühte die weite Welt in Simmelglanz. Da wandte sie das Angesicht und sah ihn an, es lag ein seltsam ernstes Fortdauern in dem schönen, reinen Mädchenauge, um den jungen Mann zu dem verhaltenen Weh. In das dämmende Licht deutend, sagte sie: „Nun ist da drinnen alles grau und farblos geworden, was vor kurzem in warmer Sonne lag. Sie kommen spät, Herr Burkhart.“

Er stand neben ihr, sah sie die weite Hand und preschte sie in der feinen: „Morgen wird sie wieder scheitern, Baronchens, darf ich dann hier an Ihrer Seite sitzen und mit Ihnen herunter sehen in das sonnige Tal?“

„Hat Großvater Sie eingeladen?“ fragte sie, und es erwiderte ein frohes Leuchten in ihren Augen.

„Wir sind schon zu Freund, Baronchens.“

„Und ich soll alle Tage wiederkommen?“

„Kreuz Sie das wirklich, Baronchens? Wollen wir auch recht gute Freunde werden?“

Burkhart setzte sich neben das junge Mädchen, das dem Licht der sinkenden Sonne blickte, bis sie wieder hinter einer dunklen Wolke zum jählings versank.

„Sie haben mir noch nicht geantwortet, Baronchens, darf ich hoffen, dass ich auch Ihnen willkommen bin, heute, morgen, und noch viele Tage bis — ja bis Sie mich hier auf Seid hinaufwerfen.“

Da drühte Maria ihre Hände auf das laut fluchende Herz und blickte dem Fräulein tief in die Augen, feierlich betonend: „Sie werden hier tief mitkommen sein.“

Das war ihm Antwort genug, und er lenkte das Gespräch auf allgemeine Dinge. Maria erzählte ihm von ihrem Leben und Treiben, von allem, was ihr Schmerz und Schmerz machte. So lagen sie nebeneinander im traulichen Gespräch, bis es dunkelte und er aufbrechen musste. Bis zum Burghof begleitete sie ihn, eifrig plaudernd, und ihre letzten Worte waren: „So wurde Großvater noch in jungen Jahren zum einsamen Mann, in der ganzen Gegend nannte man ihn nur den Schatzgräber und fühlte sich vor ihm.“

Burkhart drückte der narmenden Alten wortlos, aber herzlich die Hand, sah ihr nachdenklich nach, wie sie

„Points“ werden in Zukunft „Richtungsunteroffiziere“ und „Richtungsoffiziere“ benannt. Die „Pyramide“ ist in „Gemeindegruppe“, die „Lete“ sind in „Anlagen“ verdrängt. Auch das Antikriegs-Kommando „Bataillon“ (vor „marisch“) „hakt“ oder „hehrt“ ist durch das Antikriegswort „Abteilung“ ersetzt. Das für einzelne Leute und alle Abteilungen unter Kommando ist, sofern sie nicht bestimmte Teile der Kompanie darstellen, die dann besonders — zum Beispiel mit „2. Gruppe“, „3. Zug“, „Ganze Kompanie“ (hehrt) um — bezeichnet werden. Die Verordnungen sollen auf besonderen Wunsch und Anregung des Kaisers durchgeführt worden sein.

Abgeordnetenhaus.

§ Berlin, 9. Juli.

Im Abgeordnetenhaus fand Samstag zunächst der Bericht der Wahlprüfungskommission über die Wahl des Reichstages (H.) auf der Tagesordnung. Die Kommission hatte die Unzulässigkeit der Wahl, falls das Haus dem nicht statt geben sollte, zur Überweisung an die Kommission beantragt. Es kam jedoch zu keiner Debatte, da Herr Jochheim freiwillig sein Mandat niedergelegt hat, um zunächst bald eine Neuwahl herbeizuführen. Hieran erwiderte das Haus eine Reihe von Bemerkungen.

Am Schluss der Sitzung sprach Herr Jochheim (H.) dem Präsidenten den Dank des Hauses für seine Befürwortung aus. Dieser erwiderte kurz und schloß die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser, in das die Mitglieder begeistert einstimmten.

Um 4 Uhr wurde der Verband unter den üblichen Formalitäten geschlossen.

Herrnhäuser.

§ Berlin, 9. Juli.

Das Herrenhaus nahm Samstag zunächst den Bericht des Ausschusses über die Verfassung der Reichstagsverwaltung für land- oder forstwirtschaftliche Grundstücke in der Form des Entwurfs des Reichstages an. Der Ausschuss hatte die Unzulässigkeit der Wahl, falls das Haus dem nicht statt geben sollte, zur Überweisung an die Kommission beantragt. Es kam jedoch zu keiner Debatte, da Herr Jochheim freiwillig sein Mandat niedergelegt hat, um zunächst bald eine Neuwahl herbeizuführen. Hieran erwiderte das Haus eine Reihe von Bemerkungen.

Am Schluss der Sitzung sprach Herr Jochheim (H.) dem Präsidenten den Dank des Hauses für seine Befürwortung aus. Dieser erwiderte kurz und schloß die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser, in das die Mitglieder begeistert einstimmten.

Um 4 Uhr wurde der Verband unter den üblichen Formalitäten geschlossen.

4. Kapitel.

Mein lieber Monder!

Schneite den Windel und komme her, vergiß aber nicht Dein hochgeheiligtes, denn Dein Freund, der Dir enthielt, um alten Schätzen nachzuspüren, hat einen jungen Schatz gefunden und ist nicht willens, ihn für dieses Leben wieder herzugeben. In acht Tagen reichst du das schöne Burghäuslein Maria, Baronchens von Seid, die Dir in Dörers Antiquitätenhandlung den Marius entgegenbrachte, ihre weisse Hand zum Ehebande, und Du, mein Monder, sollst mein Trauzeuge sein, komme bald, nicht vor Dir das alte Euleneck zeigen kann, es kommt dann mich selbst und ich über den Augen meines jungen Weibes alles vergesse, was sonst meines Lebens Zufall war: Die Kunst, der Freund und das alte Gerümpel, von dem hier in der Burg mehr vorhanden ist als meiner jungen Braut lieb ist. Ihr Geheimnis ahnt dem Zeilen, die sieht die Sonne und den blauen Himmel, die Rosen und das Nachtigallenlied. Sie träumte unter der blühenden Burghölle von der Liebe, die sich in ihrer jungen Seele unter meinen Klüssen erschlossen hat wie die Rose über Nacht. Ich muß aber drohen im Nebenfall dem hübschen Großvater im Orden der Antiquitäten helfen, die den Reich jedes Sammlers erregen würden. Burg Seid hat sich auf Römerruinen auf und vor weiß, was noch an Schätzen der Grund und Boden birgt, der mir mit der Hand keiner Erbin zufällt. In Zukunft brauche ich nicht unglücklich daneben zu stehen, wenn ich Lust zum Buhdelt, wie Du es nimmst, verpüre und darf wieder graben helfen mit Sack und Spaten, ohne daß ich Gefahr laufe, den Sonnenlicht zu bekommen wie in Nafens Muren. Wenn ich Maria davon rede, so jammert sie um jede alte Mauer, die von Deinem Schatzgräber zum Opfer anerkennen ist und um jedes Fleckchen grünpflanzten Landes, das sich zu einer gähnenden Erdbühne verandern soll. Noch heimlicher tritt mir bei solchen Gedanken das Jaktotum der Familie entgegen, der Diener Garthia, und ich fürchte, Du wirst im Grunde der Liebe sein. Trotz dieser Gewissheit bist Du mir von Herzen willkommen auf der alten Burg, und Du sollst mit Deiner strahlenden Freude, mit Deiner goldenen Wärme und dem Lachen, das allen Spurt Seids verjagt wird, die Eckt der Hochzeitstage erleben, dem außer Dir und dem alten Doktor wird nur noch als

Das Herrenhaus ist also in allen Punkten den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses beigetreten. Die definitive Annahme erfolgte mit erwidelter Mehrheit.

Mit den üblichen Dankworten an den Präsidenten schloß diese letzte Sitzung der Session.

Die gemeinschaftliche Sitzung der beiden Häuser des Landtages wurde um 4 Uhr eröffnet. Das Präsidium übernahm der Präsident des Herrenhauses Herr Jochheim zu Jann und Knapphausen.

Der Staatsminister verlas eine unterm 28. Juni in Kiel gegebene allerhöchste Verordnung, durch welche der Staatsminister v. Holtenow beauftragt wird, die Session des Landtages zu schließen. Präsident Herr Jochheim zu Jann und Knapphausen brach ein freudiges Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Schluß 4.10 Uhr.

Zur Tagesgeschichte.

§ Berlin, 9. Juli.

Unter Kaiser hatte auf seiner Nordreise am vergangenen Sonntag die angekündigte Begegnung mit dem norwegischen Königspaar in Drontheim. Am Hofen wurde der Kaiser von den norwegischen Behörden empfangen. Abends gaben der Kaiser und die Königin dem hiesigen Reichs-Präsidenten, um nach Christiania zurückzufahren, die Stadt Drontheim verabschiedete für die deutschen und norwegischen Offiziere ein Fest in der Freimaurerloge. Am heutigen Montag ist ein Auszug des Kaisers mit dem norwegischen Königspaar in die Umgebung Drontheims geplant. Nach der Weiterreise des Kaisers verlassen auch König Oskar und Königin Meda Drontheim, um nach Christiania zurückzufahren.

Die Begegnung unseres Kaisers mit König Oskar, dem Entel des unlängst verstorbenen Königs Christian IX. von Dänemark lediglich einen freundschaftlichen Charakter trug und mit Politik nichts zu tun hatte, liegt auf der Hand. Bevor unser Kaiser Bergen verließ, schickte er wie nachlässig erst bekannt wird, nach der französischen Stadt „Schweizer“, die Madame Denfert gehörte, einen Besuch ab. Wahrscheinlich wird Kaiser Wilhelm Bergen auf der Rückreise noch einmal besuchen.

Der Kronprinzessin geht es angeblich gut. Auch der junge Prinz befindet sich wohl. Die Kaiserin, die Freitag bis zum späten Abend im Marmonpalais weilte, war Samstag schon wieder in früher Morgenfrühe an die Wiege ihres Entels geeilt. Von allen Gouvernanten sind bezügliche Glückwunschkarten am kaiserlichen Hofe eingegangen.

Ueber die Tauspaten des neugeborenen Kronprinzen hat man noch nichts bekannt. Die Zahl der Tauspaten bei kaiserlichen Personen ist bekanntlich in der Regel eine sehr hohe. Der Kronprinz hatte bei seiner am 11. Juni 1882 vollzogenen Taufe nicht weniger als 31 Taten.

An den Erfolg einer allgemeinen Amnestie anlässlich der Geburt des ersten Entels unseres Kaisers glaubt die „Post“, daß nach nicht und man, bei der betreffenden Angabe, ist wohl lediglich der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen.

Die Ausarbeitung einer Denkschrift hat der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten über die Betriebsmittelgemeinschaft mit Bayern angeordnet. In ihr sollen die finanziellen Wirkungen eingehend berechnet werden.

Für den englischen Flottenbesuch in Deutschland ist nunmehr, wie die „Z. M.“ mitteilt, der Termin festgesetzt. Der Kaiserliche Flottenbesuch, der die englische Flotte erhalten, das das große englische Flottengeflüge am 23. August vor Venedig eintreffen wird. Das Geschwader umfaßt 97 Kriegsschiffe.

Die Mitglieder der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die sich zur Zeit auf einer Studienreise durch Österreich befinden, sind am Freitag im Wiener Rathaus durch

notwendiges über der würdigen Geistesgeistes zugelassen worden, weil der Burgberg bestimmt hat.

Als ob sich Burg Seid dieses Mangels aller feindlichen Veranlassungen bewußt wäre, schmeißt sie sich selber so gut sie es vermag. Die wilde Rose wird aus grünen, üppigen Ranken und unzähligen Blüten diese Gärten um das Gestein. Im Burghof kletterten weiße und rote Rosen an den grauen Mauern empor und frängen mit tausend und aber tausend Blütenbüscheln die alten Fensterhöhlen, damit sie sich schon von fern grüßen. Bügel und Insekten jeglicher Art üben sich im Voraus im beständigen Brautchor. Von den Büschen ziehen die Däfte schwer und vermehren noch den Raum der Sinne und Gedanken, so daß Dein verliebter Freund bald nicht mehr eine römische Münze von einem gewöhnlichen Reichspfennig zu unterscheiden vermag.

neist seine Augen befeuert zu tun folgen und mit selbigen Verlangen in den braunen, ungeschuligten Mädchenaugen lesen, die so süße, traute Sprache reden von heimlichen, seligen Glück.

Da kommt es hoch gegangen, mein tolles Burghäuslein, und ich sehe nichts mehr als sie, ich kann keinen anderen Gedanken mehr fassen als sie. Komm, Monder, komm bald, ich will sie sehen, der besser rechte zu Schloß Seid, zu Rosen und Lindenbucht und zu uns glücklichen Menschenkindern wie Du.

Dein alter Schatzgräber Otto Burkhart.

Er war ein schöner, warmer Junge, da kam Resto von Mutter durch das Burghof geschritten, durch das selbe Tor, welches früher so fest vor der Außenwelt verschlossen blieb. Die Abendsonne füllte den Burghof mit lüftendem Schen, die Blumen glühten und von der blühenden Linde flüchtete wie ein Pfeil der Nachtigallenfang. Glühend flüchtete die Bügel durch das Gestein und die gefallenen Mauern den Flüssen zu — es war Schlafenszeit. In den Zimmern und Spalten der Ruine rechte sich das Nachtigallenlied und barrie ungeduldig der Stunde, die all diesem verbotenen Glücken und Glängen ein Ende machen mußte.

Wie im Traum stand der Fremdling da und sah dieses alles — er wartete. Er wollte wohl selber nicht wissen! Da kam Maria von der Burghölle her und schritt sinnend durch die lüftliche Abendstille dem Burghof zu. Doch nun sie nahte mit leisen Schritten durch das weiche Gras, im reichen Gewande und Rosen in Haar und ihm die Hand bot, dem kranken Gast lüchelte

den Ministerpräsidenten, den Ackerbauminister und den zweiten Vorsitzenden der Wiener Landwirtschaftsgesellschaft empfangen worden.

Rheinland-Westfalen.

